

neues-deutschland.de / 21.10.2014 / Wirtschaft/Soziales / Seite 9

Als Gast der Tabakbosse

In Berlin tagten Experten zum Thema Zigaretenschmuggel - finanziert von Philip Morris

Von Robert Schmidt

Eine von der Tabakindustrie mitfinanzierte Veranstaltung gegen Zigaretenschmuggel steht in der Kritik von Anti-Tabak-Experten. Tatsächlich gibt es dabei mehrere Interessenkonflikte.



Foto: dpa/Fredrik von Erichsen

»Illegaler Zigarettenhandel und organisierte Kriminalität - Prävention und Bekämpfung in Deutschland und Europa«: Der Titel der zweitägigen Konferenz, die am Wochenende in der Europäischen Akademie Berlin stattfand, klang ambitioniert. Illustriert auch die Gästeliste: Mit dabei waren Zollbeamte, Polizisten und Politiker, sogar das Bundesfinanzministerium hatte Vertreter geschickt. Weitaus interessanter jedoch als die Teilnehmer- ist die Geldgeberliste der Tagung. Mit dabei: der weltgrößte Tabakkonzern Philip Morris.

Drastische Worte dafür findet Johannes Spatz, Sprecher der Anti-Tabak-Organisation Forum Rauchfrei: »Philip Morris unterwandert die Bekämpfung des illegalen Zigarettenhandels«, heißt es in einer Mitteilung seiner Organisation. Seit Jahren verschaffe sich das Unternehmen »auf allen Ebenen Einflussmöglichkeiten auf die Bekämpfung des illegalen Handels mit Zigaretten«, so Spatz. Das in Berlin ansässige Forum Rauchfrei hatte deshalb zum Boykott der von dem Tabakkonzern mitfinanzierten Veranstaltung aufgerufen.

Wie viel sich Philip Morris das Sponsoring kosten ließ, ist unklar. Dass eine derartige Einflussnahme aber höchst problematisch ist, zeigt die historische Betrachtung des Zigaretenschmuggels. Insbesondere Philip Morris war über Jahrzehnte hinweg selbst aktiv am Schmuggel beteiligt. Laut Erkenntnissen deutscher Zollfahnder lieferte das Unternehmen nämlich bis mindestens 2002 große Mengen von eigens für den

Schmuggel hergestellten Zigaretten. Doch auch in den 2000ern und bis heute werden Philip Morris und den anderen drei weltgrößten Konzernen (Japan Tobacco, British American Tobacco und Imperial Tobacco) immer wieder Beteiligung an Schmuggelaktivitäten vorgeworfen. Mit massiven Überproduktionen in schlecht kontrollierbaren Ländern wie der Ukraine und den Vereinigten Arabischen Emiraten schufen sie erst die Voraussetzung für einen Großteil des heutigen Tabaksmuggels, so die Kritik der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und vom britischen Zoll.

Im Tagungsprogramm der Philip-Morris-Veranstaltung in Berlin fanden sich denn auch mehrere Interessenkonflikte: So ist mit dem CDU-Europaabgeordneten Joachim Zeller ein Gegner strengerer Regeln für Warnhinweise auf Zigarettenpackungen vertreten. Mit der EU hatte Philip Morris 2004 - und später auch die anderen großen Konzerne - ein Abkommen abgeschlossen, bei dem sich die Konzerne zu Zahlungen von insgesamt zwei Milliarden Dollar an die EU-Mitglieder bereit erklärten sowie diese dafür auf Klagen gegen die Unternehmen wegen der Beteiligung am Schmuggel verzichteten. Pikant dabei: Ein Teil des Geldes wird für Aktionen des Anti-Betrugsbüros der EU (OLAF) gegen den Zigarettenmuggel benutzt. Seither berichtet OLAF, einst ein streitbarer Kämpfer gegen die Zigarettenindustrie, kaum noch über die Verwicklungen der Konzerne in den Schmuggel.

Ein anderes Beispiel ist Interpol. Die ebenfalls bei der Tagung vertretene internationale Polizeiorganisation ließ sich, wie im Jahr 2013 bekannt wurde, bereits seit Jahren Konferenzen von der Tabakindustrie mitfinanzieren. 2012 nahm das Unternehmen gar einen Scheck über 15 Millionen Euro von Philip Morris an. Heute wirbt Interpol offen für eine industrienähe Kontrolle der Zigarettentransporte.

Dass sich solche Nähe zur Tabakindustrie aber rächen kann, erlebte Interpol Mitte des Monats in Moskau: Bei der Tagung der WHO-Länder zur Eindämmung des Tabakkonsums wurde Interpol der Beobachterstatus verwehrt - ein weltweit einmaliger Vorgang und ein eindeutiger Warnschuss.

Quelle: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/949804.als-gast-der-tabakbosse.html>